



Luise Neuhaus-Wartenberg

Was mit Palermo

...und vor allem was mit Herz und Mut. Beide sind sie für mich entscheidend in der Politik. In besagter haben wir als Partei und Fraktion viele Vorschläge gemacht. Haben Konzepte vorgelegt, dem Freistaat auf die Sprünge zu helfen. Darüber müssen wir den Menschen erzählen und uns weniger daran aufhalten, die gesellschaftlichen Zustände in den schwärzesten Farben zu malen. Was schief läuft, wissen die Leute oft selbst.

Wir müssen sagen, was geht, warum das geht, und warum nur mit uns. Auch Wirtschaft! Manche sprechen uns ja die Kompetenz darin ab. Kann man machen, wird aber nix.

Na klar, geht es darum zu vermitteln, dass man mit uns besser leben kann. Logisch! Und wer verändern will, muss was tun. Und das wollte ich. Deshalb engagiere ich mich seit Jahren in der Partei und bin auch den Schritt in die „Berufspolitik“ gegangen. Mit dem Herzen dabei und für die Sache streitend. Dabei habe ich eines gelernt: Der Parlamentarismus ist eine wichtige Seite der Politik, die andere ebenso wichtige ist, mit den Leuten, den Vereinen, Verbänden und kleinen Betrieben zu reden, zu fragen und Ideen anzuhören und natürlich zu haben. Dafür fahre ich mit meinem Mobilem Wahlkreisbüro landauf, landab, oft durch den Landkreis Nordsachsen. Ich

denke, wir haben da einiges geschafft, aber da geht sicher noch viel mehr. Da will ich dran bleiben.

„Wirtschaft“ muss für die Menschen da sein - in ländlichen Regionen, im Osten, überall

Von Kindesbeinen an kenne ich politische Diskussionen. Das hat vor allem mit meinen Eltern zu tun. Mit meinen Eltern hat auch zu tun, dass ich nach '89 in einer Familie von Selbstständigen groß geworden bin. Als „Staatsnahe“ nach der Wende abgewickelt, blieb ihnen nur der Weg in die Selbstständigkeit. Mit der Folge magerer Renten und dem Zwang, mit über 70 Jahren weiterarbeiten zu müssen.

So ist es verständlich, dass mir die kleinen Betriebe besonders am Herzen liegen. Prinzipiell sind wir in der Wirtschaftspolitik schon ein Stück vorangekommen. Wir denken Wirtschaft anders als die DAX-Konzerne und ihre Wirtschaftsinstitute. Ziel des Wirtschaftens muss die Versorgung mit Produkten und Dienstleistungen, nicht Wachstum und Kapitalvermehrung sein. Das sagen mir übrigens auch viele der kleinen Unternehmen, die ich besucht habe. Die müssen gefördert werden, und wir haben dafür Konzepte entwickelt. Dabei muss an alle Regionen gedacht werden, zumal an die ländlichen. Gerade im Osten haben viele Menschen große Zumutungen erfahren müssen und das Gefühl des Abgehängtseins. Aber sie haben oft auch die positive Erfahrung gemacht, sich behauptet zu haben. Daraus gilt es, Optimismus zu schöpfen. Da will ich weiter- und mitmachen, denn jammern fetzt nicht.

- Studienabschluss in Politikmanagement & Public Affairs
- verheiratet, einen Kosta (8)
- Stellv. Fraktionsvorsitzende im Sächsischen Landtag und Sprecherin für Mittelstand, Handwerk und Tourismus
- Kreisvorsitzende DIE LINKE. NWS
- Koordinatorin der AG Ost der Fraktionsvorsitzendenkonferenz